

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

296 (28.12.1880)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

N. 296.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,
wofür auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Dienstag, 28. Dezember.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder
deren Raum 12 Bg., Reclamen 25 Bg., bei
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Abonnements-Einladung.

Wir laden unsere Freunde und Gesinnungsgenossen höflichst ein, ihr Abonnement auf den „Badischen Beobachter“ rechtzeitig, vor Ende des Jahres zu erneuern und soweit thunlich, neue Abonnenten für denselben uns zuzuführen.

Der „Badische Beobachter“ wird im neuen Jahre fortfahren wie bisher, nach den Grundsätzen der katholischen Volkspartei die Sache der katholischen Kirche und des Volkes entschieden zu vertheidigen, er wird sich bemühen, seinen Lesern die Tagesereignisse aller Länder, besonders aber des deutschen Landes aufs Rascheste mitzutheilen und dieselben von seinem Standpunkte aus zu beurtheilen. Seinem Namen entsprechend wird er aber die Ereignisse und Verhältnisse des badischen Landes als aufmerksamer Beobachter berichten und besprechen, die Lage des Volkes, seine Bedürfnisse, Beschwerden und Leiden darlegen, seine Wünsche aussprechen und die Gegner bekämpfen. Die religiösen Verhältnisse werden dabei mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt werden, die vorhandenen Uebelstände beleuchtet, die Schädigungen der Religion bezeichnet, die verschiedenen Angriffe abgewehrt, die Lügen und Verdächtigungen widerlegt und gebrandmarkt werden.

Einmal wöchentlich erscheint mit dem „Badischen Beobachter“ als Gratisbeilage das acht Seiten starke belletristische Unterhaltungsblatt

„Sterne und Blumen“.

von Neujahr an unter der bewährten Redaction des allbekannten Schriftstellers Ph. Wasserburg (Philipp Laicus) in Mainz, dessen Name schon für einen höchst interessanten, unterhaltenden und belehrenden Inhalt Bürge ist. Das Unterhaltungsblatt erscheint zwar in gleicher Gestalt, aber durch veränderten Druck wird es bedeutend mehr Stoff enthalten als bisher.

In jetziger Zeit, da der unselige Kulturkampf von Neuem entbrennen zu wollen scheint, ist es Pflicht eines Jeden, dem das Wohl des Volkes und des Staates am Herzen liegt, eines Jeden, der Recht und Wahrheit und Freiheit dem Volke zu erhalten wünscht, besonders aber eines Jeden, dem die Pflege der wahren Religiosität im Volke angelegen ist, die Presse, welche diese hohen Güter vertheidigt, zu unterstützen und zu verbreiten nach seinen Kräften.

Bestellungen auf den „Badischen Beobachter“ nebst Unterhaltungsblatt nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen, sowie in Karlsruhe die Expedition, Adlerstraße 18. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 2 M. 60 Pf., wozu auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Redaction und Verlag des „Badischen Beobachters“.

Tagesbericht.

• Karlsruhe, 27. Dezember.

Deutsches Reich. Der Reichskanzler übermittelte dem Bundesrath ein Gesetz, die Aufhebung des Kriegsgerichts in Straßburg betreffend; dasselbe tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Preußen. In einem widerlichen Artikel über den Schluß des Landtages, in welchem verschiedene Abgeordnete durchgehend werden, schreibt die jüdische „Berl. Börsen-Zeitung“, nachdem sie gesagt, Herr v. Ludwig würde seine Ferien wohl hauptsächlich mit dem Studium von Lagar's Buch über den Grunderschwindel zubringen, wörtlich folgende giftige, jedes christliche Gemüth verletzende Worte:

„Mit der Abwehr und Unterdrückung von Viehheuden beschäftigte sich das Haus in seiner gestrigen letzten Sitzung. Hoffentlich genügt schon die erste Berathung, um schon die Seuchen in geziemender Entfernung zu halten, damit auch das liebe Vieh ruhige Weihnachtsferien hat. Die Ochsen auf dem Felde waren ja bei der Geburt Christi in so hervorragender Weise theilhaftig, daß es wohl gerathen ist, sie auch theilnehmen zu lassen an den Freuden des Festes. Möge also Allen, welcher Partei sie auch angehören mögen, Herrn Stöder und Herrn Windthorst, Herrn v. Ludwig und dem lieben Vieh das Fest ein gedeihliches sein!“

Wir wundern uns zunächst billig über die gemeine Dreistigkeit eines jüdischen Blattes, das den christlichen Mitbürgern derart in's Gesicht spucken kann; ferner wundern wir uns, daß die Staatsanwaltschaft des christlichen Staates Preußen zu solch jüdischen Flegeln schweigt; schließlich wundern wir uns, daß die Judenfrage so spät erst zum Austrage gekommen ist und sogar allem Anscheine nach im Sande sich zu verlaufen scheint, zum Hohngelächter der Juden selbst. Zum Schluß aber fragen wir uns und das taube, blinde Volk, wann endlich der Tag erscheint, von dem Herr Abgeordneter Reichensperger sagt, daß uns endlich die Geduld ausgehen könnte! Wir meinen, der Tag brauche nicht lange abgewartet zu werden.

Württemberg. Die Abgeordneten Benz und Frh. W. König haben folgende Anfrage an den Staatsminister des Kriegs gerichtet: In Erwägung, daß durch das Impfgesetz vom 8. April 1874 eine zwangsweise Wiederimpfung sämmtlicher im zwölften Lebensjahre stehender schulpflichtiger Kinder angeordnet ist, daß daher demnächst bloß noch solche Recruten und Einjährig-Freiwillige zur Einstellung in das Militär

gelangen werden, welche bereits zweimal geimpft sind, erlauben sich die Unterzeichneten die ergebenste Anfrage an den Herrn Staatsminister des Krieges zu richten:

1) ob derselbe auch jetzt noch die bisher im württembergischen Armeecorps übliche Impfung der erstmals zum Militär Eingestellten für erforderlich erachtet und fernerhin die Vornahme dieser Impfung selbst gegen den Willen des Neueingestellten festzuhalten gesonnen ist, und ob, selbst wenn hierzu eine Verechtigung und Nothwendigkeit nachweisbar wäre, 2) jedenfalls das mit besonderer Gefahr verbundene Ueberimpfen von Arm zu Arm vermieden, auch 3) von der militärischen Wiederimpfung wenigstens dann abgesehen werden wollte, wenn der Eingestellte nach ärztlichem Zeugniß entsprechende Zeit vor der Einstellung zum dritten Male sich hat freiwillig impfen lassen.

Hessen. Die „Frl. Zt.“ berichtet aus Mainz, 23. Dez.: Der mittelhessische Fabrikanten-Verein hat bei der nächsten, am 29. d. M. in Frankfurt a. M. zusammentretenden Eisenbahn-Konferenz für den Bezirk der R. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. den nachfolgenden Antrag gestellt: „Das Verlangen der preussischen Staatsbahn-Verwaltung, sämmtliche Verkehre, an denen preussische Staatsbahnen theilhaftig sind, über die für die letzteren günstigsten Linien zu leiten, entspricht weder den Bedürfnissen des Verkehrs, noch den Vorschriften des öffentlichen Rechts.“ Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der genannte Verein, der in seiner Majorität voll und ganz auf dem Boden des Reichs-Eisenbahn-Projekts und resp. Staatsbahnsystems steht, mit Energie sich gegen Maßregeln der Staatsbahn-Verwaltung wendet, welche seiner Ansicht nach unzumuthig und ungerecht sind.

Elfaß-Lothringen. Aus Straßburg, 27. Dez., bringt die „Vab. Landesztg.“ kummervoll die Nachricht, daß die Wiedereröffnung des Knaben-Seminars zu Finsingen „nun doch“ bevorstehe. Es fanden darüber Verhandlungen mit dem Bischof von Metz statt und der Bischof erhielt die Antwort, von Seite der Regierung stehe der Eröffnung des Seminars Nichts im Wege. Als Lehrer sollen zum Theil bayerische Benediktiner berufen werden. Es scheint hierdurch die Befürchtung einer französischen Richtung in besagter Anstalt aufgehoben; ob dem wirklich so ist, mag die Zukunft lehren. Am schlimmsten werden dabei wohl die bis jetzt gut besuchten Gymnasien zu Saarburg und Saargemünd bestehen, da Finsingen zwischen beiden liegt, und bei überwiegend katholischer

Bevölkerung es dem Klerus nicht schwer fallen wird, der kirchlichen Anstalt den Besuch der Jugend zuzuwenden.

— Unser Straßburger Δ -Correspondent schreibt unter dem 24. Dezember:

„Einen oranähnlichen Sturm der Entrüstung haben in den Beamtentreiben die Reden der Herren Landesauschussmitglieder Klee, Grad und Jörn v. Bulach, junior, hervorgerufen. Dr. Klee ist Arzt und Bürgermeister in Kappolsweiler, eine gutmüthige Natur; Grad ist Fabrikdirector in Vogelbach bei Kolmar, ein äußerst begabter Mann; Jörn v. Bulach, Sohn, ist ein reicher Grundbesitzer, auch viel in Baden gelamnt, wo er fast den ganzen Sommer auf seinem Schloß in Durlach zubringt. Dr. Klee und v. Bulach neigen zur „Autonomisten“-Partei hin; Herr Grad ist ein „Wilder“ und geht gern seine eigenen Wege, ist aber eine gute Haut und will Niemanden umdringen. Weßhalb denn sind die Beamten voller Entrüstung gegen diese Triade? Diese Herren beklagen sich — und zwar mit Recht — über den Functionarismus des Reichslandes, und besonders über die enorm hoch gehaltenen Gehälter mit Ortszulagen, die unser Land bezahlen muß. Wo wir ehemals 10 Beamte hatten, sind jetzt deren 15—18 angestellt; wo wir ehemals 1800—2000 Frchs. bezahlten, bezahlen wir nunmehr 4000—6000 Mark! Dies ist des Guten zu viel. Verständlich, daß die Beamten Jetermordio schreien, da man ihre Gehälter beschneiden will; das ganze Land aber ist mit den mutigen Landesauschussdelegirten, die endlich die Art an den Baum gelegt wissen wollen. Den Eisenbahnbeamten des Reichslandes sind schon vor Jahren 25 pCt. von ihrem Gehalt gestrichen worden; weßhalb könnte man nicht auch ein Gleiches für die andern Beamten thun?“

Frankreich. In der ersten Hälfte des Monats Dezember überstiegen die Eträge der indirecten Steuern den Voranschlag um 12 1/2 Millionen seit Beginn des Jahres um 157 Millionen Fracs.

— Der Senat hat den Rath eines seiner Mitglieder, des Herrn John Lemoine, resolt und in seiner letzten Sitzung die von ihm in das Budget wieder eingestellten Krediterhöhungen für Karbinale, Unterhalt der Kathedralen u. s. w. trotz aller Bemühungen Herren von Kerbel, von Ravnignan und von Carné fallen lassen, in diesem Punkte sich also vor dem Willen des Abgeordnetenhauses verneigend. Desto jähler ist sein Widerstand gegen das Amendement Brisson, welches heute zur Verhandlung gelangt. Er hat dasselbe dermaßen modificirt, daß Herr Brisson keine Mühe hatte, seinen Freunden klar zu machen, wie die Lage der Congregationen nach diesen Verän-

berungen nur noch eine vorteilhaftere wäre, als zuvor. Der Senat genehmigte ferner das gesammte Einnahmehudget einschließlich der das Amendement Briffon bildenden Artikel, welche erhebliche Abänderungen erfahren. Die Kammer nahm den Rest des Gesetzes über den obligatorischen Unterricht an und genehmigte dann das ganze Gesetz.

Der Vorschlag, durch einen Schiedsgerichts-spruch der sechs europäischen Großmächte beunruhigenden Eventualitäten vorzubeugen, dürfte als im Prinzip von allen Großmächten angenommen gelten. Ueber die Cantelen betreffs vorheriger Zustimmung Griechenlands und der Türkei sowie des Abstimmungs-Verfahrens werden die Verhandlungen der Mächte wohl auch zu allseitiger Uebereinstimmung führen. Sobald Alles formell in dieser Richtung erledigt sein wird, werden die Aufforderungen an die Türkei und Griechenland seitens der einzelnen Mächte erfolgen, wie denn auch für die weitere Behandlung der Angelegenheit die Correspondenz von Macht zu Macht in Aussicht genommen ist, während die Form von Conferenz-Verhandlungen bisher von keiner Seite angeregt ist.

England. Der Obercommandant in Natal meldet: der Regimentsstab nebst 250 Mann vom 94. Regiment wurden auf dem Marsch nach Pretoria von Boers angegriffen und überwältigt; von den Mannschaften sind 120 todt, die übrigen gefangen; ein Lieutenant ist getödtet, der Oberst und zwei Kapitäne schwer verwundet; ein Commissariatsoffizier wird vermisst; die Fahne ist gerettet. Der Obercommandant fordert die unverzügliche Absendung eines Kavallerieregimentes; der errungene Erfolg ermuthigt die Boers und werde die ganze Lage materiell ändern.

Zwischen Holbeck und Leeds ereignete sich vor einigen Tagen ein entsetzliches Eisenbahnunglück. Die Nacht war neblig und der Expresse der Midland-Eisenbahn, der Bradford kurz vor 5 Uhr verläßt, fuhr auf einen von der entgegengesetzten Richtung kommenden Personenzug. Ein Passagier blieb auf der Stelle todt und 50 wurden verletzt, etliche 20 so bedenklich, daß sie sofort nach dem Hospital geschafft werden mußten. Die Lokomotive des einen Zuges wurde vollständig zertrümmert. Falsche Weichenstellung soll Ursache des Zusammenstoßes gewesen sein.

Vaticano. Am 23. beglückwünschte das Kardinalkollegium den Papst zum heiligen Weihnachtsfeste. Der Papst knüpfte an seinen Dank eine Ansprache, in welcher er die Sprache der Presse, welche seine letzten Ausführungen tabelte, beklagte; er könne nicht kamm bleiben; seine Klagen seien gerecht. Er müsse jetzt abermals klagen, da man neue Feindseligkeiten mit Geselzentrüben beginne, die den Rechten und Lehren der Kirche widersprechen, die Beseitigung der kirchlichen Zensur bei den frommen Werken bezwecken, das Kirchenpatrimonium betreffs der Seelsorger berühren und die Eheheibung einführen. Man wolle durch Einführung der Laien in die Kirchenverwaltung die Kirche in ihrer Constitution verletzen. Er werde nicht aufhören, gegen solche Thatfachen zu reklamiren und die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstthums zu verlangen.

Bulgarien. In Folge des Ministerwechsels fand in der Kammer eine Scandal-Scene statt, die auf die gemäßigten Mitglieder beider Parteien den peinlichsten Eindruck gemacht und die größte Mißbilligung erfahren hat. Nach Verlesung des den Ministerwechsel betreffenden Ukases, so meldet man der „Presse“, interpellirte Dr. Bradel (ein Liberaler) den neuen Minister-Präsidenten, weshalb der Ministerwechsel stattfand, worauf Karawelow, sich auf § 152 der bul-

garischen Verfassung berufend, auf das bezügliche Recht des Fürsten hinwies und hinzusetzte, daß, nachdem Zanow seine Demission als Minister-Präsident gegeben, der Fürst den Minister Karawelow mit der Bildung des Ministeriums betraut habe. Diese Mittheilung begrüßte Sorbanow, ein Conservativer, indem er auspudte, mit einem sehr vernehmbaren „Psui!“ Der folgende Redner, Schiwlow, ein Liberaler, machte über diese höchst ungeziemende Aeußerung und Handlungsweise eine abfällige Bemerkung, worauf Sorbanow dem Schiwlow in's Gesicht spudte. Diese beschimpfende und entehrende Handlungsweise beantwortete Schiwlow allsogleich mit einer derben Ohrfeige. Der Kammerpräsident sah sich in Folge dieser Affaire veranlaßt, anzuordnen, daß Sorbanow durch die Quästoren unter Assistentz des Parlamentsdieners aus dem Saale entfernt werde. Kalscho Simeonow, ein Conservativer, nahm Partei für Sorbanow und vergriff sich thätlich an den Dienern, worauf die nächststehenden Deputirten in Masse Kalscho hinausprägelten. Diesen Moment benützend, entfloß Sorbanow unter dem Rufe: „Mord! Mord!“ mit Hinterlassung seines Hutes und Ueberwurfes durch die Damenloge in's Freie. Die Sitzung wurde auf einige Zeit unterbrochen, und nachdem sich die Gemüther schänbar beruhigt hatten, fortgesetzt, bald jedoch geschlossen. Es wurde dann die Verfügung getroffen, daß Sorbanow sämtlicher Würden und Stellen, welche er bekleidet, verlustig werde. Sorbanow war Deputirter, Sectionschef im Justizministerium und Sprachlehrer Sr. Hoheit des Fürsten, welcher ihn jedoch schon vor einem Monate dieser Stelle entthob.

Griechenland. Alle griechischen Journale haben sich gegen den Vorschlag betreffs des Schiedsgerichts ausgesprochen und betrachten die Entscheidung der Berliner Conferenz als eine obligatorische; der Schiedsgerichts-Vorschlag werde die Frage verwirren; die Kriegserklärung sei unvermeidlich. Die militärischen Vorbereitungen werden eifrig fortgesetzt, mehrere Lager gebildet und Borräthe angeschafft, um 80,000 Mann an der Grenze aufzustellende Truppen zu verpflegen. Es verlautet, daß demnächst die Einberufung der Reserve bevorstehe.

Vermischte Nachrichten.

* In Kolmar wurde am 17. Dezember ein Gattenmörder vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt, der Bahnmärter Ulrich Haberstoß von Waldshut, welcher seine Ehefrau Emilie Grünbacher aus Steinmauern deswegen in das Wasser warf, weil sie in Folge von Geistesstörung nichts mehr verdienen konnte. Am 20. d. wurde von demselben Gerichtshofe wiederum ein Todesurtheil ausgesprochen gegen den Schumacher Jakob Thaller von Straßburg, welcher seine Geliebte Thella Wegandt von Limbach erschoss, weil deren Eltern wegen seines leichtsinnigen Wandels ihm die Verlobung, sowie die Wohnung im Hause aufkündigt hatten.

* Zu Schweizersberg, Gemeinde Bichl, brach am 16. d. M. im sogenannten Kohrweggute in einer Dachlammer Feuer aus, welche von den Mägden bewohnt war. Das ganze Wohngebäude wurde ein Raub der Flammen, leider auch ein Menschenleben, und ist dies der daselbst wohnhaft gewesene 68 Jahre alte Auszügler Michael Rogler. Die Magd Theresia, welche zuerst den Brand entdeckte, weckte den alten Rogler und wollte noch rechtzeitig den Unglücklichen retten. Dieser jedoch stürzte aus der brennenden nebenanstoßenden Kammer auf die entgegengesetzte Seite des Dachbodens und blieb daselbst trotz der fortwährenden Zurufe seiner Angehörigen hartnäckig stehen. Rettungsversuche scheiterten an dem Starrsinn des Alten und mußten die entsetzten Kinder und der Schwiegerohn, der Besitzer des brennenden Bauernhofes, Ferdinand C., die schrecklichen Flüche des Unglücklichen vernehmen, welcher, von den Flammen erfaßt, ein gräßliches Ende fand. Tags darauf wurde

unter dem Schutte des Hauses der verlohnte Leichnam Rogler's gefunden, welcher Vorfall die Gemeinde in eine nicht geringe Aufregung versetzte.

* Am 14. Dezember ging aus der Schule zu Ugenreich (Zunviertel) ein Schulmädchen, Tochter eines benachbarten Bauern, bei heftigem Sturm und Regen aus der Schule nach Hause, und hatte das Mädchen, um vor dem Unwetter sich zu schützen, den Regenschirm aufgespannt. Kaum aber beim Steg über den reißend angeschwollenen Osternachbach angelangt, da erfaßte plötzlich ein heftiger Sturmstoß den Schirm und trug diesen sammt dem Mädchen, welches ihn nicht aus den Händen fahren ließ, in die hochgehenden Wellen der Osternach, die das Kind sofort verschlangen und erst in einiger Entfernung als Leichnam wieder ausschwebten.

Baden.

— Von der Wutach, 24. Dez. „Nil novi sub sole.“ Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Alles schon dagewesen — sogar die so zeitgemäße, allenthalben Anhang findende Judenheße. Das „finstere“, „intolerante“ Mittelalter kannte schon die Reaction gegen das Judenthum. Allein man darf keineswegs glauben, daß diese mittelalterlichen Judenverfolgungen aus religiöser Intoleranz hervorgegangen sind. Wie gegenwärtig, so war es auch damals die wirtschaftliche Noth, die zu dieser Reaction getrieben hat. Den Christen war nämlich durch Landesgesetze das Zinsnehmen verboten, den Juden dagegen erlaubt. So kam der Geldverkehr fast ausschließlich in die Hände der Juden. Man darf sich nicht wundern, wenn die Christen von den Juden allmählig ausgezogen werden. War es doch den Letztern landesgesetzlich gestattet, jährlich drei- und vierzig Procent Zinsen zu nehmen. Doch der Jude hatte damals schon dieselbe Natur, wie heute. Er kannte kein Maß und Ziel. Herzlos hat er dem armen Mitbruder den Hals zugesehürt und sein „Profitchen“ gemacht. Unbekümmert um die gesetzlichen Bestimmungen, die ihm doch so günstig waren, begnügte er sich nicht mit dem hohen gesetzlich gestatteten Zinsfuß, sondern nahm hundert und mehr Procent, wie aus zahlreichen zeitgenössischen Berichten hervorgeht.

Kolles.

* Karlsruhe, 27. Dezember.

(Fräulein Bianchi) geht in der letzten Ferienwoche mit vierwöchentlichem Urlaub zu 12 Gastrollen nach St. Petersburg.

(Einbruch.) Am Christtag Abend fand ein anfänglich gekleideter Mann in den Laden des Glaswaarenhändlers Lindner in der Waldstraße ein und war gerade im Begriff, eine Kommode mit einem Bohrer zu erschneiden, als ein Hausbewohner auf den frechen Menschen aufmerksam gemacht, und dieser sofort verhaftet wurde.

(Socialistisches.) Auch hier wurden dieser Tage socialistische Flugblätter verbreitet. Als Druckort ist Zürich angegeben.

(Fund.) Gestern Abend hat ein kleines Hündchen, das in der Kunst des Apportirens Hervorragendes leistet, einen Geldbeutel mit 1 M. 48 Pf. Inhalt gefunden und denselben seinem Herrn überbracht. Der Fund ist Kaiserstraße 84 abgeholt.

(Schnellläufer.) Was in den heutigen Tagen Alles auf's Tapet kommt, beweist der seit 2 Tagen in hiesiger Stadt herumrennende Schnell- und Dauerläufer Dibbels aus Wien. Auch gestern Mittag rannte er wieder sammt seiner Frau über eine Stunde lang um den Friedrichsplatz herum, fortwährend begleitet von etlichen hundert Schulkindern.

(Postalisches.) Neujahrs-Briefe, Gratulationen und -Karten, welche in hiesiger Stadt am 31. Abends oder am 1. früh durch die Post bestellt werden sollen, können schon von heute ab, wenn sie einzeln frankirt, zusammen in einen Um-

Die „Alte und die Neue Badische Schulzeitung“.

Fortschrittlich sind sie alle beide,
Erzliberal die Alt' und Neu',
Im Waffenspreßen gar nicht blöde,
Nur frug's sich, wer hier größer sei. —
Die Frage wurde jüngst entschieden
Als sie sich in die Haar gerietzen. —
Es sprach die Neu' zur Fortschrittsalten:
„Hör! Deine Weisheit ist nicht wahr,
Von dir braucht Niemand viel zu halten;
Denn Du wirst „mäblig wißlos“ gar!“
So Alte, jetzt hast Du genug,
Dein Vater ist der kleine Hug.
Mir aber ist der Wurf gelungen,
Mein Ruhm, das sind die Fortschrittsjungen,
Ich bin viel größer, bin viel weiser:
Mein Vater ist der große Citaten-Meuser.“

Kunst und Wissenschaft.

* Karlsruhe, 27. Dez. (Großherzogl. Hoftheater.) „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart. Ohne eine Biographie dieses großen Meisters, deren ja so viele vorhanden sind, liefern zu wollen, zwingt es uns dennoch, einen kleinen Rückblick auf dessen Leben und Wirken zu machen. Selten hat ein Künstler einen so merkwürdigen und (wenigstens in äußerer

Beziehung) schmerzlichen Wechsel in der Sunst des Glücks zu erfahren gehabt wie Mozart. Angefaunt in der Kindheit als ein Wunder, gehätselt von Kaisern und Königen, getödtet und gepriesen von den Künstlern der gebildeten Nationen Europa's, so lange sein Talent sich erst entfaltete — dann, als er sich auf das Reichste und Eigenste vollendet hatte, mißverstanden, zurückgesetzt; mit Geschenken und Günstbezeugungen überschüttet, so lange man mit ihm tändeln und sich in seiner Bewunderung spiegeln konnte, — darob, als er die Welt mit immer reicheren Gaben erfüllte; lieferte er einen nachdenklichen Beweis, daß die Menge (hoch oder niedrig) wohl leicht geblendet werden kann von einer neuen Erscheinung, aber nur schwer und spät gewonnen für eine neue Idee, und daß Trägheit, Vorurtheil und Erbitterung behende dabei sind, gegen einen neuen Fortschritt sich zu verbinden oder im stillschweigenden Einverständnis sich ihm entgegenzustellen. Sobald Mozart gestorben war, lehrte sich das Spiel um. Nun war er nicht bloß der große, sondern der einzig große, der einzige Componist, nicht bloß in seinem, nein, in jedem Felde, und sein Name wurde wie eine Legende gegen Vorgänger und Nachfolger gewendet, um jede abweichende, jede neue Richtung niederzuschmettern; denn nun war es der Menge in den Mozart'schen Typen bequem geworden. Welcher Zeloteneifer stürmte noch in den dreißiger Jahren gegen Gottfried Weber an, als dieser eine Untersuchung über die Aechtheit der Mozart'schen Requiems wagte! Und wie beharrte selbst später noch die Menge dabei, Beethoven nach Mozart'schem Maßstabe zu messen!

„Die Namen ändern sich, die Welt, sie bleibt dieselbe.“
Kaum bedarf es nach diesem Rückblicke auf das Leben dieses

unsterblichen Meisters noch einiger Bemerkungen über seine Werke, die in aller Händen und Herzen sind. Fragt man sich, was seinen Werken die vorzügliche Sunst der Kunstfreunde, besonders des ganzen deutschen Vaterlandes in einer Zeit erworben hat, wo vor und neben Mozart ein Gluck und Haydn, und nach ihm ein Beethoven wirkten, so wird man zuerst an jenen Grundzug des Mozart'schen Charakters, an seine gärtliche, nur Liebe athmende Gesinnung erinnert, die von seiner Kindheit durch das ganze Leben und durch alle seine Werke geht. Nur hiermit können wir uns die Geltung erklären, die vor allen deutschen Künstlern eben ihm zu Theil wurde. Mag die Mehrzahl seiner Compositionen zum großen Theile nicht von der Weiße und Tiefe Bach'scher und Händel'scher Werke durchdrungen sein, mag er auch Haydn im Streichquartett nicht überflügelt haben, mag er auch in seinen Klavierstücken nie so reich und wunderbar die Tiefen der Seele erschlossen haben, wie Beethoven, mag er in allen diesen Richtungen Haydn zum bahnbrechenden Vorgänger gehabt haben: in seinen Opern tritt er auf den ihm allein eigenthümlichen Standpunkt und hat sich damit so sicher der Geister bemächtigt, daß Alles, was damals in der deutschen Oper Namenswerthes geschehen ist, selbst Beethoven's einzige Oper „Fidelio“ im Wesentlichen sich ihm hat anschließen müssen. Auch die Ausländer sind damals größentheils dieser Bewegung gefolgt und läßt sich die Mozart'sche Operschule recht deutlich in Weigl, Winter, Paer, Böldieu, in den älteren Wiener Volksoptern, sowie ihr wesentlicher Einfluß auf Righini, Cherubini und selbst Rossini nachweisen. Und so danken wir es unserer großherzoglichen Hoftheaterdirection, daß sie uns als Weihnachtspende Mozart's herrliche „Zauber-

*) „Neue bad. Schulztg.“ vgl. Nr. 24, S. 800.

schlag mit der Aufschrift: „Hierin Neujahrsbriefe für Karlsruhe“ an den Postkassieren oder mittelst der Briefkasten eingeliefert werden. Es liegt im Interesse der Correspondenten, sofort von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, um sich die rechtzeitige Bestellung zu sichern.

(Concert.) Mittwoch, den 29. Dezember, findet das erste Concert des Herrn Hoforchesterrichters E. Spieß im großen Concertsaale statt. Mitwirkende: Fräulein Wolska Le Beau, Herr Karl Perron aus München und Herr Kammermusikus Lindner.

(Stempelmarken.) Von der Steuerdirection bezw. dem Finanzministerium ist gestattet worden, daß sämtliche Arten von Stempelmarken bis Ende März l. J. von den Steuererhebern auf Ansuchen eingelöst werden. Dadurch, daß seit der neuen Aufzinsorganisation solche Marken nur noch für Verwaltungssachen zur Verwendung gelangen, ist die Hauptbedeutung derselben verschwunden und der Wunsch im Publikum rege, sich derselben thunlichst zu entledigen.

(Einquartierung.) In Betreff der Erstellung eines Quartierhauses wurde vom Stadtrath beschlossen, ein Ausschreiben zu erlassen wegen eines geeigneten Platzes oder Baues. Ferner soll die im Frühjahr l. J. stattfindende Einquartierung von etwa 600 Mann veruchsweise an Dritte vergeben werden.

(Hartwaldstadttheil.) Für das neue Bauviertel im Westen der Stadt, sog. Hartwaldstadttheil, ist vom Bezirksamt eine Verordnung zur Ergänzung der städtischen Bauordnung erlassen, durch welche den einzelnen Gebäuden der Styl eleganter Villen auferlegt wird und zugleich zu Gunsten der beiden vorhandenen Kunstschulgelände Bestimmungen zur Vermeidung schädlichen Reflexlichtes getroffen sind.

kleine badische Chronik.

* **Karlsruhe, 25. Dez.** Die anhaltenden Regengüsse haben gestern auf der Neckarthal-Bahn einen schweren Eisenbahn-Unfall verursacht. Güterzug 556 ist zwischen den Stationen Neckargerach und Zwingenberg auf unmitttelbar vor demselben herabgestürzte Erd- und Felsmassen gefahren und dadurch zur Eingeleisung gebracht worden, wobei zwei Viehbegleiter das Leben verloren haben; das Zugpersonal blieb unverletzt. Der Betrieb auf der Strecke muß in Folge davon auf einige Zeit eingestellt werden, wie lange, läßt sich zur Zeit noch nicht angeben. — Der Durchgangsvorkehr wird bis zur Wiederherstellung der Bahn über die Linie Neckargemünd-Waibstadt geleitet.

* **Karlsruhe, 24. Dez.** Herr Medicinalrath Lydtin ist von dem Royal College of Veterinary Surgeons in London zum Ehrenmitglied ernannt worden.

* **Karlsruhe, 23. Dez.** Wie man erfährt, ist im Laufe des vergangenen Sommers und Spätjahrs die Bibliothek des Großherzoglichen Justizministeriums neu geordnet worden. Ein umfassender Katalog, welcher dabei aufgestellt wurde und der in einer größeren Anzahl Exemplare vervielfältigt werden soll, wird noch vor Schluß des Jahres fertig die Druckerei verlassen.

* **Karlsruhe, 23. Dez.** Die armen Verschütteten in Grünwint sind nun alle gefunden. Wie wir hören, ist es hauptsächlich einer Anzahl Knielinger Bürger zu verdanken, daß man trotz der großen Gefahr, die mit dem Ausgraben verbunden war, rath und energisch an diese Arbeit ging, die nunmehr vollendet ist. Wegen der Gefahr des weiteren Einsturzes trug man ja anfangs Bedenken, an die Ausgrabung zu gehen, ehe umfassendere Sicherheitsmaßregeln getroffen seien. Da erboten sich etwa 12 Knielinger Männer, die Ausgrabungen vorzunehmen. Es sollen meistens Verwandte des verschütteten Maurers König von dort gewesen sein, die also von der Liebe zu ihrem verunglückten Verwandten getrieben wurden. Und sie haben zwei Tage lang ohne Besalzung gearbeitet und so die Ausgrabungsarbeiten in Fluß gebracht. Sie verdienen für diese opferwillige That alle Anerkennung. (Endsp.)

* **Heidelberg, 25. Dez.** Ueber den Selbstmord der Dame, welche sich auf der Fahrt von Speier nach Heidelberg mit einem Revolver erschoss, schreibt man Folgendes: Sie war aus Bilfen-

in Böhmen gebürtig und stand in Speier in der Schuhfabrik P. Müller Söhne als Vorarbeiterin. Sie erschien am Dienstag Mittag gegen 3 Uhr am Speierer Bahnhof und erkundigte sich, wie sie am schnellsten nach Heidelberg kommen könne, wobei sie ihre Gepäcke als Güter nach Mainz, wo ihre Eltern wohnen, aufgab. Im Wartesaale 1. Klasse wurde sie schon mit einem Revolver in der Hand bemerkt, und es ist anzunehmen, daß das Frauenzimmer schon im Wartesaale ihr Vorhaben ausführen wollte. Mit Zug 5 Uhr 30 Min. stieg sie in ein Coupé 1. Klasse, und als der betreffende Schaffner vor der Station Eppelheim ihr Billet lupiren wollte, fand er den leblosen Körper in die Erde gelehnt. Um angeführt die That zu vollführen, hatte die Selbstmörderin offenbar die weniger benützte Strecke nach Heidelberg und sich dazu noch 1. Klasse ausgewählt.

* **Baden, 26. Dez.** Die Entlassung der Hoflöcher erregt hier allgemeines Aufsehen, um so mehr, da auch in hiesigen „Hofliegerantreiben“ einige Geschäftsleute compromittirt sein sollen. Die gerichtliche Untersuchung wird jedenfalls darüber die entsprechende Klarheit bringen.

— **Marlen, 23. Dez.** Der große Rheintort Marlen mit seinen beiden Filialen Goldsauer und Rittersburg zählt nach der neuesten Volkszählung 2299 Seelen, 1875 hatte es 2293, also Zugang 6. — Nach dem Geburtsbuch, verglichen mit dem Sterbepuch, sollten es 2451 sein. Wo stehen nun die übrigen 152? Meistens sind sie nach Amerika ausgewandert, und da nächste Woche wieder circa 80 Köpfe abgehen, so wird die Einwohnerzahl auf 2269 sinken. — Wenn man sieht, wie seit dem 20. d. Tabak abgewogen wird, so sollte man glauben, es sei Geld genug im Ort — 4000 Centner à 32 bis 34 Mark; die Steuer beträgt 32,000 Mark!! — Jüngst war hier die Vererdigung eines protestantischen Kindes. Der Herr Pfarrer von E., wohin die Protestanten von hier eingepfarrt sind, mußte auf dem Kirchhof warten, bis ein Grab gefertigt war; denn der Vater des Kindes hatte aus zu großem Leid über den Verlust des Kindes dem Todtengräber Nichts davon gesagt, und von selbst entfiel das Grab nicht. Selten noch dagewesen. Die Todten hier bekommen alle ein nasses Grab; denn jede Leiche wird zwei Schuh in's Wasser genetzt, kein Wunder, wenn Viele diesem Loos durch Auswandern zu entgehen suchen.

N. **Mühlheim, 25. Dez.** Der hiesigen katholischen Gemeinde wurde heute eine besondere Freude dadurch zu Theil, daß der in jüngster Zeit gegründete katholische Männerchor heute zum erstenmal eine sorgfältig einstudirte Messe zum Vortrag brachte. Die Gründung dieses Vereines, gleichsam ein Christgeschenk für die Gemeinde, hat einem lange gefühlten Bedürfnis entsprochen; und wenn man zurückblickt auf die Lage der kath. Gemeinde vor etwa 7 Jahren, so kann man ihr zu ihrer jetzigen Stellung nur Glück wünschen. Die Zahl der Katholiken hat sich vermehrt, an Stelle der früheren kleinen Kapelle ist ein stattliches neues Gotteshaus getreten, und jetzt besitzt die Gemeinde einen geschulten, wenn auch noch kleinen Kirchenchor. Mit der Aufstellung der Thurmuhre, welche bis zum 15. Jan. beendet sein soll, wird dann dem schönen Werke die Krone aufgesetzt werden.

* **Vom Bodensee, 23. Dez.** Wie man hört, hat die kaiserliche Tabakmanufaktur zu Straßburg in Konstanz eine Verkaufsstelle errichtet, welche mit dem 1. Januar l. J. eröffnet wird. — Dem ungewöhnlich heftigen Weststurm der letzten Tage ist in der Nacht vom 21./22. ein leichter Schneefall mit Sinken der Temperatur unter den Gefrierpunkt gefolgt. Am Abend des 22. wurden aber die Alpen sichtbar, was darauf schließen läßt, daß die nächsten Tage abermals regnerisch sein werden.

* **Nadolszell, 23. Dez.** Im nahen Bohlingen ereignete sich gestern Vormittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der ledige 45 Jahre alte Fridolin König von dort war im Gemeindevand mit dem Abtügen des Wurzelstodes eines Buchenstammes beschäftigt, als der Stamm auf dem abschüssigen Boden in's Rutschen kam und König erfoßt und erdrückt wurde. Der Tod trat bei dem Unglücklichen sofort ein.

* **Aus Baden, 24. Dez.** Kaufmann Haag in Ettlingen, der vor einigen Tagen beim Abfällen von Erdöl schwere Brand-

wunden erhielt, ist denselben nunmehr nach fürchbaren Weiden erlegen. — Am 21. Dezember ertrank ein Matrose an der Drehbrücke am Neckar bei Mannheim. Ebenfalls ertranken sich der 27 Jahre alte Schneider Konrad Dann und Agent M. — In einem Mannheim'stark frequentirten Café wurde in einer der verfloffenen Nächte ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe, wohl in ihrem Vorhaben gestört, mußten sich eiligst geflüchtet haben, da sie ein großes Messer im Stich ließen. In der erbrochenen Kasse fanden die Gauner nur eine Sparbüchse mit 12 Mark vor, die sie mitnahmen. — In Luda sind über zwanzig Personen gefährlich erkrankt, die sämmtlich von einem in der Braun'schen Bittualienhandlung gelaufenen sogen. hausgemachten oder Bauernkäse genossen haben. Der unverkaut gebliebene Rest wurde von der Polizei beschlagnahmt. — In der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch wurden auf den Stationen der Main-Neckarbahn Landenbach und Hemsbach Einbruchversuche gemacht, um die Kassen zu berauben. In beiden Fällen scheiterte aber das Vorhaben der Spitzbuben an der Wachsamkeit des Personals, welches die Diebe verfruchtete.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Mannheim, 23. Dez.** Von der Strafkammer wurde Hilfsbahnwart Sebastian Bergen von Biellingen zu einem Jahr Gefängnis und Tragung der Kosten verurtheilt, weil er am 10. September eine Eisenbahnbarriere unverschlossen ließ und dadurch verursachte, daß die Locomotive des um 3 Uhr Morgens von Heidelberg kommenden Schnellzuges beschädigt, ein Fuhrwerk von Zaislam zerrammert wurde und der Besitzer des letzteren einen Beinbruch erlitt.

* **Konstanz, 21. Dez.** (Schwurgericht.) Gestern hat sich der seltene Fall ereignet, daß ein vom Schwurgericht im vorigen Quartal wegen Meineids Verurtheilter, nämlich Johann Thum vom Solzenhof bei Bullendorf, freigesprochen wurde. Der Verteidiger, Anwalt Beyerle, hatte gegen das letzte Urtheil Einsprache erhoben, welche vom Reichsgericht für begründet erachtet wurde. Durch neue und umfassende Beweise gelang es dem Verteidiger, die Geschworenen diesesmal von der Unschuld des Angeklagten zu überzeugen.

Hierauf begann die Verhandlung gegen Heinrich Rehle von Nidersreithe wegen betrügerischen Bankrotts, die heute fortgesetzt wurde. Es sind 45 Zeugen und 4 Sachverständige vorgeladen. Der Zuhörerraum ist gedrängt voll. Er ist angeklagt: 1. des falschen Bankrotts durch Beilegung von Vermögenssüden und wegen Unterlassung vorchriftsmäßiger Handelsbücher; 2. der Fälschung von Privaturlunden und 3. falscher Vorpiegelungen zum Zweck des Vermögensverlusts zum Nachtheile vieler. — Das Ergebnis der Verhandlung ist, daß Rehle aus einem einfachen Hofbauer ein großer Holzhändler und Schwindler geworden, der nicht nur andere, sondern auch sich selbst angelchwindelt und um alles Vermögen gebracht hat. Die ganze Hohlheit und Verlogenheit des liberalen Wesens hat sich in dieser Sache geoffenbart. Den ersten Verlust in seinen Geschäften erlitt er bei der chemischen Fabrik in Konstanz, einer faulen „Gründung“, bei der er 14,000 Mk. baar verlor und für 6000 Mk. Actien bekam, die auch nichts werth waren. Von da an folgte Schlag auf Schlag, aber er trieb sein Geschäft im großartigsten Stile weiter, kaufte auf dem Schwarzwald Hofgüter und Waldungen, baute großartige Sägmühlen und trieb einen so großartigen Holzhandel, daß er jährlich circa 200,000 Mk. umsetzte, aber doch immer rückwärts kam, bis er sich nicht mehr anders zu helfen wußte, als daß er mit 8000 oder 20,000 erschwindelter Mark nach Amerika ging, dort wurde er aber von seinem Gefährten Blerich, den er von Ueberlingen mitgenommen hatte, um sein Geld gebracht, so daß er mittellos nach Europa zurückkehrte und sogar mit Schneekugeln in Paris sein Leben fristete. Zuletzt wurde er krank und in diesem Zustande an Baden ausgeliefert, wo er in der Untersuchungsstube zu Konstanz sich recht gut erholte und erkrankte. Er hat zwar sein eigenes Vermögen verloren, weil er nicht die Vorbildung hatte, um ein so großes Geschäft ordentlich zu leiten. Auch wenn die Holzpreise nicht gesunken wären, würde es zu einem Zusammenbruch gekommen sein. Als er aber sah, daß seine Vermögensverhältnisse immer weiter rückwärts gingen, so begann er ein förmliches Betrugsystem und wußte eine Menge Personen anzuschwindeln, daß sie mit ihm ihr Vermögen ganz oder größtentheils verloren. Er wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und ebensoviele Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Weimar, 26. Dez. Der Reichstagsabgeordnete v. Schwenkler ist gestern früh gestorben.

Bern, 26. Dez. Der für 1881 zum Bundespräsidenten gewählte Bundesrath Auberwerth hat sich gestern Abend erschossen.

Dankfagung.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Victoria haben den Kindern der in Grünwint Verunglückten eine großartige Weihnachtsbescherung gemacht. Die Weihnachtsstrauher wurde dadurch in eine vollständige Weihnachtsstube umgewandelt. Herzliches Vergelt's Gott den beiden Hohen Spenderinnen sagt im Namen der Kinder
F. Hasloch, Pfarrer in Dallanden.

Redacteur: F. Hasloch.

Das Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ zum „Bad. Beobachter“ kann von Neujahr an nicht mehr separat durch die Post bezogen werden. Wer das Blatt allein zu beziehen wünscht, bestellt solches am besten bei der Expedition des „Bad. Beobachters“ in Karlsruhe, welche dasselbe gegen vorherige Einzahlung des Quartalspreises von 80 Pfennigen jede Woche regelmäßig franco versendet.

Wir machen unsere Leser auf die im Inseratentheil befindliche Annonce, „Magazin für Pädagogik“ betr., aufmerksam.

stöt.“ bot, welche, teglich theilweise von Unsinne strotzend, an mystischen Inhalt jedoch grobhartig dasteht. Beginnend mit einer Ouverture, welche als Muster in der Contrapunkt gilt, reißt sich eine mystische Schönheit an die andere, und sind wir den ganzen Abend in der angenehmen Lage, von Nummer zu Nummer die Genialität des unsterblichen Mozart bewundern zu können. Was die gestern stattgehabte Aufführung anbelangt, so ist dieselbe als eine gute zu bezeichnen, und freut es uns ganz besonders, daß die Ausstattung dieser Oper, dem mystischen Inhalt derselben, völlig entspricht. Was die Leistungen unserer Künstler betrifft, so zeichneten sich vor Allen die Damen Fel. Kuhlmann (Königin), Rupp (Bamina) ganz besonders aber Frau Meyersheim (Papagena) aus. Ebenso waren die Herren Speigler (Sarastro), Häuser (erster Sprecher), Harlafer (Papageno), Kürner (Monstato) ganz vorzüglich. Chor und Orchester waren unter der sichern Direction des Herrn Mottl ebenfalls auf der Höhe ihrer Aufgabe.

Maria Viktoria, letzte Markgräfin von Baden-Baden. Maria Viktoria, Gemahlin August Georg's, des letzten katholischen Markgrafen von Baden, war eine der größten Wohlthäterinnen der badischen Lande, welchen sie im Leben und im Tode ihr ganzes Vermögen widmete. Geboren

*) Nachdem wir kürzlich Veranlassung gehabt, über Bernhard den Heiligen, Markgraf von Baden, zu sprechen, fügen wir hier ein Lebensbild einer ebenfalls außerordentlich frommen Fürstin unseres Regentenhauses, deren Andenken jetzt noch im Volke durch ihre milden Stiftungen erhalten wird, nach dem im Jahre 1803 von Pfarrer A. W. Herr von Ruppenheim gemachten Aufzeichnungen bei.

1714, war sie eine Tochter des Herzogs von Arenberg, Arschott und Croye. Ihre jüngeren Jahre brachte sie bei ihrer Jugendfreundin, der Kaiserin Maria Theresia, zu. Sie hatte eine vorzügliche Geistesbildung, und übertraf manchen Mann an Scharfblick und Kenntnissen aller Art. Nach dem Ableben ihres Gemahles lebte sie zu Rastatt, Baden und Straßburg. Aus ihrem Vermögen stiftete sie das Frauenloster zu Rastatt nebst einer Freischule. Nach der Aufhebung des Jesuiten-Ordens verwanbelte sie das Haus derselben zu Ottersweier in ein weibliches Lehr- und Erziehungs-Institut, das später nach Offenburg verlegt wurde. Sie machte die weiblichen Schulen zu Baden frei, und stiftete 8 Freiplätze für Pensionäre in den Instituten zu Baden und zu Offenburg. Ebenso stiftete sie auch Lehrgeld für Arme, eine Armenapotheke, ein Juristenstipendium, einen Fond für Bekleidung armer Erstcommunianten, für Ausstattung armer Mädchen in die Ehe und in den Klosterstand, und bedeutende Gnadengehalte für arme Diener, Wittwen und Waisen. Sie wollte ebenfalls ein geistliches Seminar, und zu Baden ein Schullehrer-Seminar gründen, woran sie aber, zu ihrer Verdrüß, gehindert wurde. Zu dem Bau der jetzigen katholischen Kirche zu Karlsruhe, welcher erst nach ihrem Tode begonnen und 1814 vollendet wurde, lieferte sie einen ansehnlichen Beitrag. Noch bei ihrem Tode hinterließ sie 400,000 Gulden gleich 685,716 Mark zur Fortsetzung und Ausrechthaltung ihrer milden Stiftungen. Sie starb zu Straßburg, den 13. April 1793, und wurde zu Baden-Baden im Chore der Stiftskirche, Nr. 26, beigesetzt. Ihre vielen noch bestehenden Stiftungen sind ihr schönstes Denkmahl.



Todes-Anzeige.

Lieferschlüß geben wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem am 21. d. M., Vormittags 11 1/2 Uhr, nach siebenwöchentlichem Leiden erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Bruders, Schwiegerohnes und Schwagers, des Freiherrn

Carl Sigmund Raimund von Gemmingen-Guttenberg, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Neubronn, 27. Dez. 1880.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen:

Sigmund Freiherr v. Gemmingen-Guttenberg, großh. bad. Kammerherr und K. K. Rittmeister a. D.

Kalender 1881.

Marion-Kalender	50 Bfg.
Einfieler-Kalender	35 "
Neuer	30 "
Sendboten-Kalender	50 "
Sonntags-Kalender	30 "
Kalender für Zeit u. Ewigkeit	30 "
Wetter vom Rhein	30 "
Hausfreund, Rheinländischer	35 "
Wanderer am Bodensee	20 "
bei	8.7

B. Dobler,

Buchbinder, Kaiserstraße 149.

Möbeltransport.

Am 11. Januar geht ein Möbelwagen leer über Breisach—Freiburg nach Karlsruhe zurück. Rücktransport könnte billig befördert werden. 2.1

Landolin Allgeier,
Steinstraße Nr. 15, Karlsruhe.

Constancia.

Am nächsten Mittwoch, den 29. d. M., fällt der Vereinsabend aus, dagegen werden die Sängerkinder erlucht, sich am Mittwoch Abend zur Probe für die Christbaumfeier pünktlich einzufinden.

Der Vorstand.

Gratulations-

und **Visiten-Karten** werden schnell und billig angefertigt. Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, 18, Adlerstrasse 18.

Avis.

Durch Kauf eines großen Fabrikrestes kann ich Wiederverkäufern eine vorzügliche, schön gearbeitete, weißbrennende **Cigarre à M. 25 per Mille** (so lange Vorrath) empfehlen.

Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant.

Empfehlend bringe ich mein größtes Lager in fertigen Paramenten, in Teppichen — einzeln große Auswahl — in Borduren und Spitzen (Seinen und Baumwolle) jeder Art, sowie Blumen, passend zu kirchlichen Zwecken, in Erinnerung.

J. Krieg,
Freiburg (Baden), Herrenstraße 32.

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.
Dienstag, den 28. Dezember. 4. Quartal. 144. Abonnements-Vorstellung. **Der Kattenfänger von Hameln.** Oper in fünf Akten. Dichtung von Friedrich Hofmann. Musik von Victor E. Neuber. Anfang 6 Uhr.

Spaichingen.

Abonnements-Einladung.

„Magazin für Pädagogik“

welches mit dem Jahre 1881 seinen 44. Jahrgang antritt, erscheint in 4 Quartalsheften, gr. 8, à 4 Druckbogen, in 52 Wochennummern, gr. 8, à 1/2 Druckbogen, in 12 Literaturblättern, gr. 8, à 1/2 Druckbogen.

Die Beigabe des Literaturblattes, hervorgerufen durch die mehr und mehr sich häufenden Rezensionen von Schriftwerken aller Art und die Anzeigen der renommiertesten Buchhandlungen des In- und Auslandes, für welche sich unser Organ seiner weiten Verbreitung wegen sehr eignet, hatte keine Preisserhöhung zur Folge. Der Druck, für welchen neue Lettern beschafft wurden, ist rein und deutlich und geschieht von Neujahr ab in zwei Spalten.

Man abonniert auf das „Magazin für Pädagogik“ bei allen Poststellen des Landes, sowie bei den Buchhandlungen. Preis halbjährlich M. 3.15. Anfertigungsgebühr 20 Bfg. die gep. Zeile oder deren Raum. Literarische Beilagen: 12 M. bei Franco-Zusendung. Zur Besprechung eingesandte Schriften werden möglichst bald rezensirt oder angezeigt und Belege hierfür mitgetheilt. Rücksendung findet nicht statt. Geeignete Beiträge werden angemessen honorirt.

Indem wir hiermit unsere Freunde und Gönner unter der hochw. **Geistlichkeit** wie unter dem verehrl. **Lehrerstande** höflichst eruchen, rechtzeitig und recht zahlreich ihre Bestellungen auf das „Magazin für Pädagogik“ zu machen, zeichnen hochachtungsvoll **Die Redaction.**

Abonnements-Einladung

auf das erste Quartal 1881 des

„Echo der Gegenwart“.

Ueber die Tendenz und Anerkennung des „Echo der Gegenwart“, des ältesten katholischen Blattes der Rheinprovinz, bedarf es keiner Worte. Das Publikum kennt die Leistungen desselben und seit seinem mehr als dreißigjährigen Bestehen hat sich das Blatt zu einer der bedeutendsten und verbreitetsten Zeitungen, namentlich der Rheinprovinz, entwickelt und sich durch Gründlichkeit, Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit seines Inhalts einen weiten Leserkreis erworben, der mehr als fünfshundert Postorte umfaßt. Zahlreiche Original-Artikel, sowohl Leitartikel wie Correspondenzen, ausführliche Berichte über Landtag und Reichstag, spannende Feuilletons, telegraphische Depeschen, Cours- und Handelsberichte, landwirtschaftliche und sociale Mittheilungen, lokale, provinzielle und vermischte Nachrichten dienen dem Leser zur Belehrung, Orientirung und Unterhaltung. Das „Echo“ ist die einzige politische Zeitung hierorts, welche sich zu den Grundfragen des Centrums stets offen und unumwunden bekennt hat.

Dasselbe, eingetragen im Post-Zeitungs-Preis-Courant unter Nr. 1240, erscheint täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg vierteljährlich nur 4 Mark. Circa-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preis-Courant unter Nr. 1240a, vierteljährlich 75 Bfg.; letztere enthält außer einer politischen Wochenchau nur abgeschlossene Artikel und ein besonderes Feuilleton. Bestellungen von auswärtig wolle man unverzüglich bei der nächstgelegenen Postanstalt machen, resp. erneuern, um Unterbrechung in der Zusendung zu vermeiden.

finden durch das „Echo der Gegenwart“, welches sowohl in Sachen und Birtischheid als im ganzen Regierungsbezirke die nachweislich am meisten verbreitete von allen Confessionen und Ständen geleseene Zeitung ist, die weiteste und erspreichlichste Verbreitung. Bei mehrmaliger Wiederholung Rabatt.

P. Kaatzer's Verlag des „Echo der Gegenwart“ in Aachen.

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe: Heinrich Vogel, Director.

Worthvolle Werke zu ermäßigten Preisen.

- J. Hess, Buch- und Antiquar-Handlung in Ellwangen** (in Württemberg) verkauft und versendet franco per Post mit Berechnung von nur hälftigem Porto: **Kirchenschmuck**, ein Archiv für kirchl. Kunstschöpfungen und christl. Alterthumsurkunde; vollständig, in 27 Bänden mit allen Mustertafeln und Farbendr. gr. 8. Stuttgart. 1857—1870. 150 M.
- Köhler's histor. Münzbelustigungen**, vollst. in 22 Bänd. nebst 2 Registerbänd. mit all. Abbildg. 1745. Gut geb. 66 M.
- Petermann's geogr. Mittheilungen**, vollst. von 1855—1877, hübsch gebunden mit allen 49 Ergänzungsheften. (600 M.) 280 M.
- Tyroff, Neues adeliges Wappenwerk**. 12 Bände in 36 Theilen, mit 3600 Kupfer-tafeln. 4. Nürnberg. 1791—1867. (2000 M.) 1500 M., größte Seltenheit, indem nur dieses einzige vollst. Exemplar im Handel existirt.
- Sörres und Philipps historisch-politische Blätter**. Bd. 1—80. München. 1838 bis 1877. Statt 10 M. der Band à M. 2.30.
- Näß, A., Die Convertiten seit der Reformation**. 12 Bde. mit Regist. Freib. 1866 bis 1875. Schön geb. (90 M.) 60 M.
- Hefner-Altenef, Trachten des christl. Mittelalters**. 3 Bde. 4. 1840—1854. Mit allen Kupfern. Schön in Halbleinwöbchn. 80 M.
- Organ für christl. Kunst**. Mit Abbild. Köln. 1851—1866. Schön in Halbleinwöbchn. 60 M.
- Doré-Bibel**, lat. Ausgabe von Alloli, illustr. Prachtausg. mit 230 Kupfern. 2 Theile in eleg. Halbleinwöbchn. Fol. Stuttgart. Neu. (125 M.) 88 M.
- Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande**. Bonn. 1860 bis 1879. 90 M.
- Natur und Offenbarung**. Organ zur Vermittlung zwischen Naturforschung u. Glauben. Bd. 1—22. Münster. 1855—1876. Hübsch gebd. (140 M.) 75 M.
- Hefele, Conciliengeschichte**. 7 Bde. 1855—1874. 48 M.
- Assemani Calendaria ecclesiae universae**. 6 Bde. 4. Rom. 1755. C. figur. 77 M.
- Augustinus, Aur., opera omnia**. Seltene Benedictiner-Orig.-Ausg., vollst. in 11 Bdn. Folio. Paris. 1689—1700. Schön. Gr. in Lederbd. 190 M.
- Cantu, Weltgeschichte**, bearbeitet von Brühl. 13 Bde. 1849—1869. cart. (100 M.) 36.
- Sanctus, Casp., Soc. Jesu, comentaric**. in Job, Isaiam. 4 libros regum Ezechiel u. Daniel et Jeremiam. 5 Bde. Folio. Ludg. 1615—25. Sehr selten. 75 M.
- Murator, L. A., liturgia romana vetus**. 2. Bde. Folio. Venet. 1748. 30 M.
- Acta Sanctorum ed. J. Bollandus**. Band 1—50. Folio. Originalausgabe. Antwerpen. 1643—1760. Januar bis October. Band 8. (Ein Band hiervon Paris) gut gebd. 1800 M. Fortsch. hierzu kann geliefert werden.
- Christostomi, Joann, opera omnia graece et lat.** ed. Fr. Ducäus. 12 Thle. Fol. Frankfurt. 1697. 60 M.
- Harduin, Conciliorum collectio regia maxima**. Vollst. 12 Bde. Folio. Paris. 1715. Gut gebd. 220 M.
- Gregorius Magnus opera omnia**. 2 Bde. Fol. Paris 1571. 12 M.
- Stolberg, Geschichte der Religion Jesu Christi** mit all. Fortsetzung. 53 Bände. 1818—1854 in Halbfbd. (220 M.) 55 M.
- Butler, Leben der Väter und Märtyrer**, her. von Näß und Weiß vollst. ca. 23 Bd. 1828. gut gebd. 30 M.
- Sörres, christl. Mystik**. 4 Bde. Regensburg. 1842. 24 M.
- Menzel, christl. Symbolik**. 2 Bde. Regensburg. 1854. (15 M.) 9 M.
- Zeitschrift für kath. Theologie**, her. von Wieser und Stenrup. 1.—3. Jahrg. Innsbruck. 1877—79. (18 M.) 12 M.
- Die kath. Bewegung in unseren Tagen**, her. von Niedermayer und Lody. Würzburg. 1871—1878. 12 Bde. (48 M.) 12 M.
- Bibel, die heilige Schrift**. Das alte und neue Testament, her. v. Alloli mit Anm. u. 200 Abb. 4. Regensburg. 1865. Gut in Halbleinwöbchn. Wie neu. (20 M.) 8 M.
- Bibliothek der Kirchenväter** überseht. 285 Bänden in 52 Orig.-Einbänden. und 22 Heften. Kempen. 1871—79. Wie neu. (150 M.) 80 M.
- Dieselben in 285 Bdn. Neu. Broch. 55 M.
- Ferraris, bibliotheca canon. jurid. moral. theol.** 8 Bde. Bonon. 1763. 45 M.
- Dionysius, Areop., opera omnia, graece et latin. cum commentar. Corderii**. 2 Bde. Folio. Venet. 1755. 48 M.
- Cyrolli opera omnia, graece et lat.** 4. Paris Migne. 1857. Halbfranzband. 12 M.
- Mansi, J. P., bibliotheca moral. praedical. locupletiss.** 4 Bde. Fol. Augsb. 1732.
- Cornel a Lapide commentaria in vetus et novum testament.** 10 Bde. Fol. Venet. 1700. 120 M.
- commentaria in vet. et nov. testament. Neue Ausgabe. 10 Theile in 12 Bdn. 4. Paris 1866. Neu br. 120 M.
- commentaria in s. scripturam cum suppl. Bellarmin explanatio in psalmos, Cordai comm. in Job, er Perrone memoriale paediacat, compl. analysim omn. rerum. 26 Bände. 4. Paris 1874—77. Neu (270 Francs) 150 M.
- Bellarmin, R., opera omnia, edito nova**. 8 Bde. 4. 1872. Neu 80 M.
- Benger, Pastoraltheologie**. 3 Bde. Regensburg. 1862. Halbfbd. (22 M.) 14 M.
- Kirchenlexikon von Weher und Welte**. 12 Bde. vollst. Freiburg. 1846—60. geb. 24 M.
- Mühlbauer, W., thesaurus resolutionum concilii trident.** Band 1—4. Monach. 1872—78. (80 M.) 55 M.
- decreta authent. Congregationis rituum et instructio Clement. c. comm. ordine alphab. 3 Bde. et suppl. I. II. Monach. 1872—1879. (82 M.) 55 M.
- S. Thomas Aquinat. summa theologiae diligenter emendata Nicolai, Billuart et Co. edit.** XII. 8 Bde. cum indic. et lexic. Bar-Duc. 1880. Neu. (40 Francs) 22 M.
- Schlosser, Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts**. 5. Aufl. 8 Bde. mit Regist. Heidelberg. 1866. (60 M.) 24 M.
- Schlosser's Weltgeschichte**. 2. Aufl. in 19 Bdn. 1870—75. br. (57 M.) 40 M.
- Dasselbe. 1. Aufl. 19 Bde. 1844—75, gut geb. 28 M.

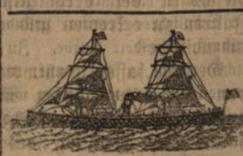
Höchst vortheilhafte Gelegenheit

für Käufer ist geboten durch die momentane große Preisreduction unserer Heiligenbilder mit und ohne Epigen, als:

- Serie A.** Octavformat, **prachtvolle Stahlstiche** in 60 Darstellungen pro 100 nur M. 3.—
- Serie B.** Unbedeutend kleiner, 33 verschiedene **Prachtstiche**, pro 100 nur „ 3.—
- Serie C.** Duodezformat, über 60 diverse schönste Stahlstiche, pro 100 nur „ 1.50
- Dieselben mit Epigen, pro 100 nur „ 2.50
- Serie D.** Gleiche Größe, reiches Sortiment, in gediegenster Ausführung, pro 100 nur „ 1.50
- Dieselben mit Epigen, pro 100 nur „ 2.50
- Serie E.** Kleinste Heiligenbilder in 80 Darstellungen, 100 „ 1.—
- Mit Epigen, pro 100 nur „ 2.—

Auf diese letztere Sorte machen wir wegen ihrer Niedlichkeit besonders aufmerksam, und eignen sich ihrer Billigkeit wegen als Ges. für Fleißbilleten vorzüglich. Die Serien C., D. und E. sind auch feinst colorirt zu beziehen, wodurch sich der Preis verdoppelt. Alle diese Stahlstiche senden zur Einsicht und vergüten das Porto, im Falle für M. 10 behalten wird, durch Gratisbilder. Diese Preisermäßigung findet nur so lange statt, bis die letzten Vorräthe geräumt sind.

Frd. Gypen's Kunstverlag in München.



AMERICA.

Die Königlich Belgischen Postdampfer der „RED STAR LINE“ fahren von ANTWERPEN jeden **Samstag DIRECT** nach

NEW-YORK und PHILADELPHIA.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagierpreise 1. Classe 360, 2. Classe 240, 3. Classe 100 Mark.

Man wende sich an B. von der Becke in ANTWERPEN oder Conrad Herold, Dürr-Müller, Mich. Wirsching, Babus & Stoll, Gebr. Bielerfeld, Hauptagenten in Mannheim; C. Schwarzmann, Haupt-agent in Kehl; oder W. Gutekunst, K. Schmitt & Sohn, Hirschstrasse 29, und Jacob Schmidt, Herrenstrasse 37, in Karlsruhe.